

# J. S. BACH

Aria

Alles mit Gott und nichts ohn' ihn

für Sopran, zwei Violinen, Viola und Continuo  
for Soprano, two Violins, Viola and Continuo

BWV 1127

Erstausgabe / First Edition

Herausgegeben von / Edited by  
Michael Maul

Urtext der Neuen Bach-Ausgabe  
Urtext of the New Bach Edition

Partitur / Score



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Prag

BA 5246

BESETZUNG / ENSEMBLE

Solo: Soprano  
Violino I, II, Viola;  
Continuo

Vorabdruck aus: *Johann Sebastian Bach, Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, herausgegeben vom  
Johann-Sebastian-Bach Institut Göttingen und vom Bach-Archiv Leipzig.

Preprint taken from: *Johann Sebastian Bach, Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, issued by the  
*Johann-Sebastian-Bach Institut Göttingen and the Bach-Archiv Leipzig*.

# VORWORT

Kurz vor Abschluss der *Neuen Bach-Ausgabe* kam am 17. Mai 2005 in den Beständen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar mit der Arie *Alles mit Gott und nichts ohn' ihn* eine bisher völlig unbekannte Komposition Johann Sebastian Bachs ans Licht.\* Derartige Funde sind selten geworden. Vergleichbare Entdeckungen liegen zumindest schon Jahrzehnte zurück. Im Bereich der Tastenmusik waren es zuletzt die *Neumeister-Choräle* BWV 1090–1120 (1984) und die 14 Kanons über die ersten acht Fundamentalnoten der Goldbergvariationen BWV 1087 (1975); für das Vokalwerk muss man sogar weit in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts zurückblicken – etwa auf das Jahr 1935, als die Existenz des Kantatenfragments *Bekennen will ich seinen Namen* BWV 200 bekannt wurde, oder 1929, als das ebenfalls fragmentarisch erhaltene *Hochzeitsquodlibet* BWV 524 auftauchte.

Da es sich bei der neuen Arie um eine zwar nicht signierte, jedoch zweifelsfrei autographe Notenhandschrift handelt und die Stilistik des Stückes nachdrücklich die Identität von Schreiber und Komponist bestätigt, erübrigt sich jede weitere Diskussion zur Echtheit. Endlich liegt in vorliegender Veröffentlichung also wieder eine wirkliche Erstausgabe eines bachschen Werkes vor, also nicht etwa die Rekonstruktion einer mutmaßlichen Urfassung, die aus längst Bekanntem gewonnen werden musste.

## ANLASS

Die Entstehung der Arie fällt in Bachs Zeit am herzoglichen Hof in Weimar, wo er zunächst 1708 bis 1714 als Hoforganist, dann bis 1717 als Konzertmeister wirkte. Als sich am 30. Oktober 1713 der Geburtstag des regierenden Weimarer Herzogs Wilhelm Ernst zum 52. Mal jährte, beschloss der Buttstädter Superintendent Johann Anton Mylius, das Ereignis mit einem Glückwunschbeitrag zu bereichern. Der für seine wortgewaltigen Predigten gerühmte und für seine Gewandtheit in der gebundenen Schreibart geschätzte Mylius wählte dafür den Wahlspruch des Herzogs *Omnia cum deo et nihil sine eo*, anhand dessen er eine zwölfstrophige Dichtung über das ins Deutsche über-

setzte Motto *Alles mit Gott und nichts ohn' ihn* verfasste. Die Verse ließ er unter einem Titel drucken, der zunächst nicht an einen musikalisch dargebrachten Glückwunsch denken lässt:

Des / Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /  
HERRN / Wilhelm Ernsts / Herzogs zu  
Sachsen / [...] / Christ=Fürstlicher Wahl=Spruch /  
Oder / SYMBOLUM, / Omnia cum DEO, & nihil  
sine eo. / Alles mit GOTT und nichts ohn Ihn. /  
Aus unterthänigster Schuldigkeit erwogen und unter  
Hertz=inbrünstigem / Anwunsche alles innen  
enthaltenen / und weit mehr aller ersinn=  
lichst=Leib= und geistlichen Seegens / An Ihr.  
Hoch=Fürstl. Durchl. / den XXX. Octobr. MDCCXIII.  
abermahls höchst=beglückt zur Freude des /  
gesamten Landes anscheinenden / Hochfürstl.  
Geburths=Tage / und gesegnetem Antritt  
Dero 53sten Lebens=Jahres / In tiefster  
Unterthänigkeit überreicht / von  
Johann Anthon Mylio / Sup. in Buttstadt. /  
Weimar / gedruckt mit  
Mumbachischen Schriftten.

Eines der in zwei Exemplaren erhaltenen Textbücher (Sign. B. 24) enthält jedoch auf den offensichtlich vorsorglich unbedruckt geblieben letzten zwei Seiten des Druckes eine handschriftlich eingetragene Vertonung dieses Textes – die Partitur einer „Aria Soprano Solo à Ritornello“, geschrieben von Johann Sebastian Bach.

Da der sonst für die Texte von musikalisch dargebrachten Huldigungen am Weimarer Hofe zuständige Salomon Franck zu diesem Geburtstag des Herzogs nur ein eindeutig nicht zum Singen bestimmtes Glückwunschgedicht drucken ließ, könnte Mylius' *Alles mit Gott* durchaus die „offizielle“ Festtagsmusik gewesen sein. Sie wurde vermutlich am 30. Oktober 1713 in der Schlosskapelle – der sogenannten „Himmelsburg“ – musiziert. Fraglich ist jedoch, in welchem Umfang dies damals geschah. Bach unterlegte in seinem einzigen Beitrag zur traditionellen Gattung der Strophenarie nur den Text zur ersten Strophe, wofür allerdings vor allem Platzgründe ausschlaggebend gewesen sein dürften. Neben dem anscheinend exklusiven Status der Komposition im Rahmen der Geburtstagsfeierlichkeiten spricht einiges dafür, dass das Werk damals tatsächlich in voller Länge – also mit Darbietung aller 12 Strophen – erklang. So wird

\* Eine ausführliche Darstellung über Johann Sebastian Bachs *Alles mit Gott* BWV 1127 wird im Bach-Jahrbuch 2005 zu lesen sein.

Mylius als Auftraggeber der Vertonung vor allem daran interessiert gewesen sein, dass seine von theologischer Gelehrsamkeit geprägten Ausführungen – der Superintendent kommentierte viele der Verszeilen mit den zugrunde liegenden Bibelpassagen – dem bekanntermaßen frommen Herzog tatsächlich zu Gehör gebracht wurden. Dass dabei der in jeder Strophe fast identisch wiederkehrende A-Teil der Dichtung – das Motto *Alles mit Gott ...* – jeweils bis auf die Ersetzung eines Wortes praktisch unverändert erklingt, mag aus heutiger Sicht ermüdend wirken. Aus damaliger Sicht waren es aber gerade diese Worte, die allgemein für Leben und Wirken des Weimarer Herzogs stehen sollten und daher gewissermaßen auch dem ganzen Herzogtum als Wahlspruch galten. Das immer wiederkehrende Motto lud die Zuhörer also zur Andacht über diese wichtigen Worte ein; die inhaltliche Auslegung darüber, also Mylius' „Predigt“, erfolgt nur im sich jeweils verändernden B-Teil der Arie, der durch den syllabischen Vortrag der Worte von Bach bewusst schlichter vertont wurde.

Außerdem hat Mylius durch einen raffinierten Kunstgriff den Namen des Herzogs in der Dichtung verborgen, was sich jedoch erst bei der Betrachtung aller Strophen erschließt. So ergeben die im Druck deutlich hervorgehobenen ersten Buchstaben jenes sich jeweils veränderten dritten Wortes der zweiten Verszeile einer Strophe nach unten gelesen das Akrostichon WJLHELM ERNST, weshalb auch erklärlich wird, warum Mylius genau 12 Strophen dichtete.

Auch Bach scheint übrigens von den Anspielungen des Textdichters auf den Adressaten der Verse nicht unbeeindruckt geblieben zu sein und sich sogar ein wenig daran in seiner Komposition beteiligt zu haben. Denn das anfängliche Continuo-Vorspiel kann mit seinen 52 Noten durchaus als eine Art „Aufzählung“ der vergangenen Lebensjahre des Herzogs gelesen und gehört werden.

## AUFFÜHRUNGSPRAXIS

Bachs Partitur ist eine Reinschrift; sie war von vornherein zur Überreichung an den Herzog bestimmt. Deshalb ist sie hinsichtlich der aufführungspraktischen Anweisungen – verglichen mit anderen Bach-Autographen – besonders mitteilhaft. Im raffinierten Streicher-ritornell ist der dynamische Ablauf von Bach sehr genau vorgegeben worden und die nicht näher spezialisierte Continuo-Stimme wurde von ihm ausführlich beziffert. Hinsichtlich der Besetzung des Continuo empfiehlt sich die Mitwirkung von Orgel und Violoncello, aber auch Cembalo und Laute bereichern die klangliche Vielfalt. Für jede Aufführung wird sich wohl die Frage nach Anzahl und Auswahl der Strophen neu stellen. In vorliegender Edition wird die Aufführung von drei Strophen empfohlen, da zum einen damit der Gattung Strophenarie Rechnung getragen, zum anderen eine für die Wirkung der Arie vorteilhafte Länge erzielt wird. Zudem bieten gerade die Strophen 10 und 12 mit ihren sehr unterschiedlichen Charakteren der Gesangsstimme ausreichend Raum für ein breites Gestaltungsspektrum. Soll bei einer Aufführung der historische Kontext des Werkes, also der Geburtstag des Landesherrn unterstrichen werden, sollte außerdem Strophe 3 mit berücksichtigt werden.

Abschließend sei nochmals auf die glücklichen und zufälligen Überlieferungsumstände verwiesen, denen wir die Existenz von *Alles mit Gott* verdanken: nach der Aufführung der Arie wurde der Textdruck mit der integrierten handschriftlichen Partitur dem Herzog überreicht, der sie alsbald, gemeinsam mit vielen anderen Huldigungsschriften, in seiner Bibliothek ablegte. Dort trat das Stück dann seinen 292jährigen „Dornröschenschlaf“ an und trotzte dabei allen Unglücksfällen, die in diesen Jahren über Schloss und Bibliothek bis in die jüngste Zeit hereinbrachen. Mit anderen Worten: Der in der ersten Strophe der Arie beschworene „Wundersegen“ muss im besonderen Maße auf dem Manuskript selbst geruht haben, das damit zugleich das „bodenständigste“ Bach-Notenautograph überhaupt darzustellen scheint.

Leipzig, im Juli 2005  
Michael Maul

# PREFACE

Shortly before the completion of the *Neue Bach-Ausgabe*, a hitherto entirely unknown composition by Johann Sebastian Bach came to light in the holdings of the Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar, on 17 May 2005: the aria *Alles mit Gott und nichts ohn' ihn*.<sup>\*</sup> Finds such as this have become rare. It has been decades since comparable discoveries have been made. In the area of keyboard music, the most recent were the *Neumeister Choräle*, BWV 1090–1120 (1984), and the fourteen canons on the first eight bass notes of the aria ground of the *Goldberg Variations*, BWV 1087 (1975); for vocal works, it is necessary to look even further back, to the first half of the twentieth century – for example, to the year 1935, when the existence of the cantata fragment *Bekennen will ich seinen Namen*, BWV 200, became known, or to 1929, when the likewise fragmentarily preserved *Hochzeitsquodlibet*, BWV 524, turned up.

Since the new aria is unequivocally an autograph music manuscript, albeit unsigned, and the style of the piece positively confirms the identity of the scribe and composer, any further discussion of its authenticity is superfluous.

Thus, with the present publication, we finally once again have a true first edition of one of Bach's compositions and not, for example, the reconstruction of a presumed original version that had to be extrapolated from long-known works.

## THE OCCASION

The aria was written during Bach's tenure at the ducal court in Weimar, where he was initially active as court organist from 1708 to 1714, and then as Konzertmeister until 1717. When on 30 October 1713 the reigning Duke of Weimar, Wilhelm Ernst, celebrated his fifty-second birthday, the Buttstadt superintendent Johann Anton Mylius decided to embellish the occasion with a congratulatory contribution. Mylius, who was famous for his powerful sermons and for the elegance of his poetry, chose the duke's motto, *Omnia cum deo et nihil sine eo*, upon whose German translation, *Alles mit Gott und nichts ohn' ihn*, he wrote

<sup>\*</sup> A detailed report on Johann Sebastian Bach's *Alles mit Gott*, BWV 1127, can be read in the *Bach Jahrbuch* 2005 (forthcoming).

a poem in twelve stanzas. This poem he had printed under a title that at first glance does not give rise to thoughts of a congratulation offered in musical form:

Des / Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /  
HERRN / Wilhelm Ernsts / Herzogs zu  
Sachsen / [...] / Christ=Fürstlicher Wahl=Spruch /  
Oder / SYMBOLUM, / Omnia cum DEO, & nihil  
sine eo. / Alles mit GOTT und nichts ohn' Ihn. /  
Aus unterthänigster Schuldigkeit erwogen und unter  
Hertz=inbrünstigem / Anwunsche alles innen  
enthaltene / und weit mehr aller ersinn=  
lichst=Leib= und geistlichen Seegens / An Ihr.  
Hoch=Fürstl. Durchl. / den XXX. Octobr. MDCCXIII.  
abermahls höchst=beglückt zur Freude des /  
gesamten Landes anscheinenden / Hochfürstl.  
Geburths=Tage / und gesegnetem Antritt  
Dero 53sten Lebens=Jahres / In tieffster  
Unterthänigkeit überreicht / von  
Johann Anthon Mylio / Sup. in Buttstadt. /  
Weimar / gedruckt mit  
Mumbachischen Schrifften.

One of the two surviving exemplars of the volume (shelf mark: B. 24), however, contains on its last two pages, which were obviously intentionally left blank, a musical setting of the text entered by hand – the score of an “Aria Soprano Solo è Ritornello”; written by Johann Sebastian Bach.

Since Salomon Franck, who was usually responsible for musically offered tributes at the court of Weimar, only had a congratulatory poem printed that was clearly not intended to be sung, Mylius' *Alles mit Gott* could very well have been the “official” music for the festive day. It was presumably performed on 30 October 1713 in the castle chapel – the so-called “Himmelsburg” or “heaven's castle”: It is not known, however, how much of it was performed then. In his only contribution to the traditional genre of the strophic aria, Bach underlaid only the text of the first verse, whereby a lack of space may have been the main reason for this. Besides the apparently exclusive status of the composition within the framework of the birthday celebrations, there is much to indicate that the work was indeed heard then in its full length – that is to say, with a rendition of all twelve verses. Mylius, having commissioned the setting, was surely above all interested in having his theologically erudite

elaborations – the superintendent commented upon many of the lines of verse with the Bible passages on which they were based – actually performed for the pious duke. From today’s point of view it may seem tedious that the A section of the poem – the motto *Alles mit Gott ...* – which recurs almost identically in each verse, is heard practically unchanged except for the substitution each time of a single word. At that time, however, it was exactly these words that would have stood for the life and deeds of the Duke of Weimar, and that were therefore valid to a certain extent also as the motto of the whole duchy. Thus the constantly recurring motto invited the listeners to meditate on these important words: the textual interpretation of them, i. e., Mylius’ “sermon”; took place in each of the changing B sections of the aria, which Bach consciously set in a simpler style by the use of a syllabic rendition of the words.

Moreover, by means of an ingenious trick, Mylius hid the duke’s name in the poem, but in such a manner that it only becomes obvious upon examination of all the verses. Thus, read from top to bottom, the typographically clearly highlighted first letters of the third word, which is altered each time, of the second line of each verse, results in the acrostic WJLHELM ERNST, which also explains why Mylius wrote exactly twelve verses.

Incidentally, Bach, too, seems to have been impressed by the poet’s allusion to the addressee of the verses, and even participated in it a bit in his composition: the opening continuo prelude with its fifty-two notes can certainly be read and heard as a sort of enumeration of the past years of the duke’s life.

## PERFORMANCE PRACTICE

Bach’s score is a fair copy; it was intended from the very beginning for presentation to the duke. For this reason it is particularly informative – in comparison to other Bach autographs – in terms of practical per-

formance instructions. In the ingenious string ritornello, the dynamic progression is very precisely indicated by Bach, and the continuo part, whose instrumentation is not specified, was liberally provided with figures. In regard to the instrumentation of the continuo part, the participation of organ and violoncello is advisable, but harpsichord and lute would also enrich the tonal diversity. The question of the number and choice of verses will undoubtedly have to be posed anew for each performance. In the present edition, the performance of three verses is recommended, since this would take the genre of the strophic aria into account on the one hand, and would result in a duration that is advantageous for the effect of the aria, on the other. Moreover, verses 10 and 12, with their very different characters in the voice part, offer enough latitude for a broad interpretational spectrum. If in a performance the historical context of the work, i. e., the birthday of the sovereign, is to be underscored, then verse 3 should also be taken into consideration.

Finally, mention should be made of the fortuitous and providential circumstances of the transmission of *Alles mit Gott* to which we owe its existence: After the performance of the aria, the printed volume with the incorporated manuscript score was presented to the duke, who shortly thereafter deposited it in his library together with the many other written tributes. There the piece entered its 292-year-long hibernation during which it survived all the misfortunes that over the years and even very recently befell the castle and library. In other words: The “miracle blessing” (“Wundersegen”) evoked in the text of the aria’s first verse must have protected the manuscript itself, and at the same time was that what Bach’s most “down-to-earth” music autograph seems to depict.

Leipzig, July 2005

Michael Maul

(Translation: Howard Weiner)

1. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher Wundersegen ziehn.\*  
Denn Gott, der Wunder tut im Himmel und auf Erden,  
will denen Frommen, selbst, zum Wundersegen werden.  
Der Mensch bemühet sich, will Wunder viel verrichten,  
und voller Unruh ist sein Sinnen, Denken, Dichten.  
Soll einher Wundersegen ziehn,\*  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

2. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher Jesus' Segen ziehn.  
Der große Segensherr kann rechten Segen bringen,  
tritt er nur in das Schiff, so muß es wohl gelingen.  
Wär' aller Segen gleich vorhero weit entfernt,  
wohl dem, der dieses wohl bei seiner Arbeit lernet.  
Soll einher Jesus' Segen ziehn,  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

3. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher Landesegen ziehn.  
Mit Gott muß alles sein, soll's Landesherrn geraten.  
Ach segne, lieber Gott, im Lande Rat und Taten,  
daß sich das ganze Land in Ruhe des erfreuet,  
in vollen Segen liegt und diesen Schluß verneuet.  
Soll einher Landesegen ziehn,  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

4. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher Himmelsegen ziehn.  
Du, Gott des Himmels, kannst den Himmel ja erhören,  
es kann dein Himmelsschoß Korn, Most und Öl bescheren,  
wenn Regen, Sonnenschein zur rechter Zeit sich küssen,  
wenn Erd und Himmel lacht und man wird sagen müssen:  
Soll einher Himmelsegen ziehn,  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

5. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher edlen Segen ziehn.  
Ein Schatz und Horn des Heils, voll edler Frucht  
der Erden,  
soll von der Allmachtshand in Schoß geschüttet werden.  
Da kann vom Himmelstau man edle Früchte brechen,  
die Sonn und Mond gebärn, daß edle Seelen sprechen:  
Soll einher edler Segen ziehn,  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

6. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher Lebenssegen ziehn.  
Der Lebensfürst verheißt Gesundheit, Segen, Leben  
wo Brüder Eintracht lebt, will Lebenskräfte geben.  
Des Menschen Lebensburg viel Feinde stets befehlen,  
sein Tun ist voller Müh und niemand kanns ausreden.  
Soll einher Lebenssegen ziehn,  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

7. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher manchen Segen ziehn.  
Mein Gott, du kennest ja und zählst alle Schritte,  
ach! höre doch, was ich im ganzen Leben bitte:  
Nichts ohne dich, mit dir, mein Alles anzugehen,  
so bin ich schon vergnügt, der Spruch wird feste stehen:  
Soll einher mancher Segen ziehn,  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

8. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher ew'gen Segen ziehn.  
Was ist das Irdische? Ein Schatten, der verflieget  
und den das Himmlische unendlich überwieget.  
Dies alles, jenes nichts. Wirst du sie beide prüfen,  
Gott muß der Leitstern sein, willst du dich nicht vertiefen.  
Soll einher ew'ger Segen ziehn,  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

9. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher reichen Segen ziehn.  
Ein Gott, der überreich, wird überschwänglich schenken,  
weit über das, was wir verstehen, bitten, denken.  
Was Welt für Reichtum hält, kann schwinden und zerrinnen.  
Ich weiß schon, wie ich soll des Segensreich gewinnen:  
Soll einher reicher Segen ziehn,  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

10. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher neuen Segen ziehn.  
Weil seine Güt und Treu das Morgenlicht verneuet,  
und er die Seinen gern mit neuer Kraft erfreuet,  
ihn halt ich, laß ihn nicht, er wird auf's neue walten;  
was ohne Gott geschicht, muß alles bald veralten.  
Soll einher neuen Segen ziehn,  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

11. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher Seelensegen ziehn.  
Der Leib, die Seele nicht, doch keines wird verderben.  
Sie sind in Gottes Hand, wer glaubt, soll nimmer sterben.  
Was hilft's, wenn ohne Gott in Gold sich manche baden?  
Die Welt ist ihr Gewinnst, die Seele nimmet Schaden.  
Soll einher Seelensegen ziehn,  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

12. Alles mit Gott und nichts ohn' ihn  
wird einher tausend Segen ziehn.  
Gott Vater, der du wohnst, wo tausend Chöre tönen,  
ach! laß, durch mein Gebet, in Christo dich versöhnen.  
Dein Geist, mein Herz und Sinn in allen dahin lenke:  
Nichts ohne dich, mein Gott, hilf, daß ich stets bedenke.  
Soll einher tausend Segen ziehn,  
alles mit Gott und nichts ohn' ihn.

Text: Johann Anton Mylius (1657–1724)

\* Textwiedergabe nach Mylius; Wortumstellung im Refrain: Bach zieht bei der jeweils ersten Darbietung der zweiten und siebten Textzeile (Takt 7ff. und 26f.) die grammatisch korrekte Textunterlegung „einher ziehn“ vor; siehe Bachs Textunterlegung zu Strophe 1.